

Das Glöckle am Kirchturm in Burkardroth

Das Glöckle, die kleinste Glocke der Pfarrkirche Burkardroth, die nie zum Geläut gehörte, die eben nur als Totenglocke aber auch zur letzten Aufforderung zum Gang der hl. Messe nur alleine geläutet wurde, hat einen Außendurchmesser und eine Höhe von jeweils 38 cm, das Gewicht beträgt mit Klöppel 37 kg. Sie hängt außen an der Nord-Ost Seite des spitzen Julius Echter-Kirchturmes der Pfarrkirche in ca. 35 m Höhe unter einem vorspringenden Turmerker. Sie ist die einzige in ihrer Art in ganz Unterfranken die unter einem Turmerker angebracht ist.

Die älteste bekannte Erwähnung vom Glöckle findet man in Rechnungsunterlagen des Archivs vom Markt Burkardroth von 1810. Darin ist unter Ausgaben in Auszügen wörtlich zu lesen:

*„An Johann Martin 5 Gulden für ein Loch am Kirchturme zuzumachen bezahlt.
5 Gulden für einen neuen Sparn auf dem Kirchturm zu machen, und bei den Glocken zuzuschlagen.
1 Gulden demselben für Arbeiten am Turmglöcklein“.*

Wann dieses Glöckchen gegossen wurde und wo es hinkam, ist leider nicht bekannt und wird nur sehr schwer zu erforschen sein. Aber es ist anzunehmen, dass die erste Anschaffung einer kleinen Glocke weiter zurückliegt. Dadurch, dass durch das zuletzt errichtete große Kirchenschiff im Jahre 1699 die Schalllöcher des Kirchturms Richtung Burkardroth verbaut wurden, konnten die Bürger dieser Gemeinde Burkardroth das Geläut kaum mehr hören, jedoch das Glöckle in dieser großen Höhe von ca. 35 m gut vernehmen, so, dass es der Grund für den Anbau des Turmerkers sein könnte.

Das derzeitige Glöckchen, wurde im Jahr 1912 von der Glockengießfirma Gebrüder Klaus in Heidingsfeld gegossen und hat am Mantel umlaufende Ornamente. Die Jahreszahl ist eingeschlagen.¹ Auf der gegenüberliegenden Seite der Jahreszahl ist ein Bildnis des hl. Petrus eingegossen. Die Inschrift dazu lautet: „*St. Petrus ora pro nobis*“. (*Hl. Petrus bitte für uns*).

An der hölzernen Aufhängung des Glöckchens die jetzt nicht mehr besteht, waren die Daten "F A B 1907" eingeschnitzt was bedeuten dürfte: Franz Albert Burkardroth 1907. Demnach war der Schreinermeister Franz Albert im Jahre 1907 der Hersteller der Glockenaufhängung. Nachdem das zweite Glöckchen erst 1912 gegossen wurde, hing vielleicht das alte noch daran.

Als im Jahre 1956 durch Pfarrer Johannes Hain für das große Geläut Läutmaschinen eingeführt wurden, konnte das Glöckle aus technischen Gründen dabei nicht auf Elektroantrieb umgestellt werden und wurde auf Geheiß von Pfarrer Hain stillgelegt. Es wurde im Januar 1957 zum Tode der Katharina Faber von der Lohmühle zum vorläufig letzten Mal geläutet. Laut Zeitzeugen nutze auch der Protest von Bürgern aus Burkardroth und selbst der von Bürgermeister Hermann Kirchner nichts, das Glöckle wurde zu Zeiten von Pfarrer Hain nicht mehr geläutet

¹Recherchen von Alfred Saam

Nach dem Tode von Pfarrer Hain am 02. Oktober 1957 beschloss die Kirchenverwaltung mit Pfarrverweser Karl Memmel am 11. Dezember 1957:

„Auf Antrag der Kirchenverwaltung und auf Wunsch der Bevölkerung und nach Rücksprache mit dem Hochwürdigsten Herrn Generalvikar Dr. Fuchs, wird das Glöckchen wie nach alter Tradition wieder geläutet und zwar jeweils eine viertel Stunde vor Beginn des Gottesdienstes und beim Totenrosenkranz, ebenso wie bisher als Sterbeglocke“.

So wurde das Glöckle unter dem am 05. Dezember 1957 in Burkardroth eingeführten Pfarrer Karl Fischer wieder geläutet bis nach einiger Zeit der Klöppel der mit einem Lederriemen aufgehängt war aus der Glocke fiel. Daraufhin wurde das Läutseil abgeschnitten, das Glöckle verstummte gänzlich und diente nur noch als Zierde für den Kirchturm.

Vierzig Jahre später, im August 1997 konnte der Klöppel durch Alfred Saam und seinen Sohn Axel wieder eingesetzt und das Glöckle mit einem neuen Läutseil wieder geläutet werden. Laut Beschluss der Mitglieder der Kirchenverwaltung Burkardroth wurde nun das Glöckle an Sonn- und Feiertagen wieder eine viertel Stunde vor Gottesdienstbeginn zur letzten Aufforderung zum Kirchengang geläutet.

Im Juni 1999 bei der Totalrenovierung des Kirchturms wurde nun das Glöckle ausgebaut und mitsamt der Aufhängung zur Überholung ins Werk gebracht. Mit einem neuen Klöppel und einer neuen Aufhängung versehen, bekam nun auch das Glöckle unter einem neuen Turmerker eine elektrische Läutemaschine. Es wird nun wie früher eine Viertelstunde vor jedem Sonntagsgottesdienst, beim Abschiedsgeläut eines Verstorbenen und bei jeder Beerdigung vom Friedhof aus mit einer Funksteuerung geläutet.



Alfred Saam, im Dezember 2014